

dieser Sektion schlagen den Bogen zu forschungsethischen Fragen, so Joel Busher (Coventry), der anhand seiner ethnografischen Forschung zur English Defence League erläutert, welche Kriterien er für sich für die forschende Beteiligung an EDL-Aktivitäten aufgestellt hat.

In den beiden abschließenden Sektionen wird die Bedeutung von Raum, Kultur und Performativität (es ließen sich Emotionen/Affekte und Visualität ergänzen) aufgerufen sowie die Verbindung von akademischer und aktivistischer Tätigkeit aus verschiedenen Perspektiven beleuchtet.

Der vorliegende Band – nicht alle Beiträge können hier aufgerufen werden – ist eine sehr verdienstvolle und überfällige Thematisierung zahlreicher Perspektiven auf Fragen von Methodologie, Methoden und Ethik in der Forschung zur radikalen Rechten – ein *must-have* sozusagen, bei dem auch die umfangreichen Literaturnachweise zur vertieften Auseinandersetzung einladen; den Herausgebern ist freilich zuzustimmen, wenn sie deutlich machen, dass die versammelten Beiträge nur der Auftakt zu einer intensiveren Beschäftigung mit solchen Fragen sein können. Neben dem Bedarf an einer entsprechenden Fortführung markieren sie zwei wichtige Herausforderungen, denen sich die Disziplin stellen muss: (1) eine stärkere Berücksichtigung der Perspektiven und Ergebnisse der Forschung zu sozialen Bewegungen, zur politisch motivierten Gewalt sowie der politischen Geografie – nicht zuletzt mittels der Bezugnahme auf postkoloniale und rassismuskritische Theorien sowie (2) die Diversifizierung der in diesem Feld Forschenden entlang von Nationalität, Geschlecht, religiöser Orientierung: „For example, the perspectives of scholars working and based in non-Western contexts experiencing forms of far right politics has the potential to generate important insights about the extent to which theories and concepts largely deployed and developed within Western contexts have wider applicability.“ (12) Dem ist wenig hinzuzufügen.

Griffin, Roger (2020). Faschismus. Eine Einführung in die vergleichende Faschismusforschung (Explorations of the far right, Bd. 7)

Stuttgart: Ibidem. 256 Seiten, ISBN: 978-3838213972, 22,00 Euro

von Maik Fielitz

Der Faschismus ist zurück. Dieser Eindruck entsteht zumindest bei dem Blick auf politische und wissenschaftliche Debatten um rechtsradikale Wahlerfolge, autoritäre Regierungsformen und rechtsterroristischer Gewalt. Die großzügige Verwendung des Faschismusbegriffs trägt nicht unbedingt zur Versachlichung des Diskurses bei und bietet jenen ein Einfallstor, die sich mit schiefen Vergleichen und sensationslüsternen Meinungsbeiträgen profilieren wollen. Schließlich erfährt der Begriff gar von rechts eine ungeahnte Konjunktur, um missliebige Maßnahmen der Regierung und politischer Gegner zu diskreditieren. Warum also am Faschismusbegriff festhalten? Und wie lässt er sich am besten verstehen?

Diese Fragen könnte kaum jemand besser beantworten als Roger Griffin, der mit seiner Einführung in die vergleichende Faschismusforschung eine wichtige Orientierungshilfe vorlegt. Knapp 30 Jahre nach der Veröffentlichung seines Standardwerks *Fascism* sind

Griffins Ideen damit nun erstmals in deutscher Sprache zugänglich. Das Buch beruht auf einer Übersetzung eines 2018 im Polity Verlag erschienenen Lehrbuchs, das Griffin sowohl für Einsteiger*innen als auch für Fortgeschrittene in den Themenbereich konzipiert hat. Als Schlüsselbegriff der politischen Theorie konzipiert, legt Griffin eine narrative Geschichte des Faschismus und der Faschismusforschung vor, die die Lesenden von den Ursprüngen faschistischer Ideologie bis zu den jüngsten Forschungsdebatten mitnimmt.

Griffin zeichnet zunächst die Suche nach einer Definition des Phänomens aus politischen und wissenschaftlichen Perspektiven nach und erläutert die Fallstricke marxistischer Schulen ebenso kritisch wie jene liberaler Ansätze, die oft die Frage nach dem Kern des Faschismus nicht trafen. Griffin ist daran gelegen, das Wesen des Faschismus herauszustellen und ihn als eine generische politische Kraft vorzustellen, die auf einem unabänderlichen Kern beruht, der sich in unterschiedlichen Ausprägungen Bahn bricht, jedoch immer auf dasselbe faschistische Minimum zurückzuführen ist: den palingenetischen Ultrationalismus.

Die Definition des Faschismus als eine revolutionäre Ideologie, die die Wiedergeburt der Nation anstrebt, hat Griffin bereits in seinen früheren Werken herausgearbeitet. Sie beruht auf dem Versuch, mit methodischer Empathie in das Selbstverständnis der Akteure vorzudringen. Griffin verortet sich hier in der Forschungstradition, die kulturelle Zugänge zum Faschismus wählt, um zu verstehen, warum sich so viele Menschen einer Ideologie verschreiben konnten, für die Gewalt inhärent war und sich auch gegen das eigene Volk ausprägte. Besonders gewinnbringend zu lesen sind die Ausführungen zu den Verflechtungen von Faschismus und Moderne (S. 126 ff.), die bereits andeuten, dass Griffins Faschismusanalysen ideengeschichtlich fundiert eingeordnet sind und durch kluge Querverweise neue Sichtweisen auf den Gegenstand ermöglichen.

Im Gegensatz zu vielen anderen Faschismusforschern endet Griffins Analyse weder mit dem Scheitern faschistischer Regime von 1945 noch an den europäischen Grenzen. Überzeugend beschreibt Griffin, wie sich faschistische Gruppierungen in einer post-faschistischen Welt neu ausrichten. Griffin leistet einen wichtigen Beitrag, indem er die kultischen Milieus des Neofaschismus anhand seiner rhizomatischen Struktur beschreibt und die vielen Splittergruppen als „Bruchstücke utopischer Projekte“ (S. 166) versteht. Über die Internationalisierung des Neofaschismus, die sich nicht zuletzt dank des Internets beschleunigte, sowie die Verlagerung in metapolitische Debatten konnten faschistische Kräfte ihre Ideen konservieren und das Szenario aufrechterhalten, ein weiteres Mal Geschichte zu schreiben.

Die Vielzahl der Themen, durch die Griffin die Lesenden im Neofaschismus-Kapitel führt, macht viele Nebenschauplätze auf, die ob des straffen Formats einige Fragen offenlassen. So wirken die Ausführungen über terroristische Gewalt und „Cyberfaschismus“ etwas knapp und auch die Abgrenzung zwischen Neofaschismus und Neonazismus könnte gemäß der definitorischen Querelen der Gegenwart genauer ausfallen. Eine tiefere Auseinandersetzung ist in einem Einführungswerk aber auch nicht zu erwarten. Hierzu lohnt sich allerdings ein Blick in die mannigfaltigen Publikationen des Autors, die viele Aspekte weiter ausführen.

Dies deutet abschließend auch an, dass das Buch sich in erster Linie an Menschen richtet, die mit Griffins Werken weniger vertraut sind und einen fundierten Überblick über die Faschismusforschung suchen. Hier ist besonders der Verdienst von *Faschismus* zu sehen: Griffin ordnet Debatten über mehrere Jahrzehnte in einem sehr umstrittenen Forschungsfeld. Er integriert verschiedenste Strömungen, ist offen für neue Wege der Faschismusforschung und bietet auch gegenteiligen Meinungen die Möglichkeit, zu Wort zu kommen. Der sehr angenehme

Sprachstil und die wichtigen Exkurse lassen das Buch zu keinem Zeitpunkt trocken wirken, sondern wecken Neugier und Interesse für neue, weniger beachtete Facetten des Faschismus.

Dass die Übersetzung sich zudem so gut liest, ist der Verdienst des Übersetzers Kristoffer Hamre, der mit viel Liebe fürs Detail teils schwer übertragbare Nuancen elaboriert ins Deutsche übertragen hat. Gleichsam ist das Buch – wie der Autor selbst feststellte¹ – eine überarbeitete und auf den deutschen Kontext angepasste Version seines ursprünglich 2018 erschienenen Buchs. So räumte Griffin mehr Raum für den Unterabschnitt Virtualisierung des Faschismus ein und ergänzte auch Passagen über die AfD sowie Einordnungen aktueller rechtsterroristischer Anschläge. Ergänzt durch die Geleitworte von Andreas Kemper und Fabian Virchow ist *Faschismus* ein wichtiger Beitrag zur vergleichenden Faschismusforschung, die in der deutschen Universitätslandschaft bisher unterrepräsentiert ist.

Henderson, Archie (2018). *Conservatism, the Right Wing, and the Far Right: A Guide to Archives*

4 Bände. Stuttgart: ibidem Verlag. 2.820 Seiten, ISBN: 978-3-838-21195-4, 359,90 Euro Paperback/99,99 Euro E-Book

von Fabian Virchow

Hinzuweisen ist auf eine bereits 2018 erschienene Publikation, die für alle Forschenden, die intensiv mit Primärquellen arbeiten, von großem Nutzen ist. Archie Henderson, derzeit Head of Research am Centre for Analysis of the Radical Right und zuvor als Spezialist über den britischen Literaten und Mussolini-Bewunderer Ezra Pound hervorgetreten, hat sich die Mühe gemacht, systematisch archivalische Bestände zum Konservatismus bzw. zu (extrem) rechten Bewegungen, Organisationen und Personen zu erschließen. Das Ergebnis liegt in einem vierbändigen Werk vor, das auf mehr als 4.500 Archiven in 22 Ländern basiert.

Diese Arbeit ist durch den anhaltenden Trend zu online verfügbaren Findbüchern erleichtert worden; entsprechend folgen die Einträge vielfach wörtlich den Online-Beschreibungen der Archive. Diese sind hinsichtlich Umfang, Aussagekraft und Detailliertheit sehr unterschiedlich. Der Herausgeber hat an vielen Stellen ergänzt und auf die Besonderheiten der jeweiligen Sammlungen verwiesen. Auch wenn dies nicht bedeutet, dass die Beschreibungen der einzelnen Archive alles verfügbare Material zum Thema enthalten, können sie dennoch einen Anhaltspunkt bieten, ob sich der Besuch des jeweiligen Archivs lohnt. Systematisch gibt es Links zu den Online-Findbüchern, zum Standort und zu weiterführenden Informationen, meist die Web-Seiten. Da sich die jeweils angegebenen Weblinks ändern können, lohnt die Nutzung einer Wayback Machine.

Das pdf-Dokument ist durchsuchbar, der mehr als 640 Seiten umfassende Registerband verzeichnet Personen, Organisationen und Medien. Die Suche nach Michael Kühnen liefert einen Treffer; ebenso die nach dem früheren NPD-Vorsitzenden Adolf Thadden. Demgegenüber umfasst das Verzeichnis der verschiedenen Gruppen des Ku Klux Klans in den USA

1 <https://www.youtube.com/watch?v=cWITO9dkZhU&t>.